



Stiftung  
für Schul-und  
Sozialprojekte

Junkerstrasse 22 , 9500 Wil



## Newsletter Juni 2014

### Pakistan

#### Die Leiterin des WHLF-Projekts berichtet:

Wir führen aktuell 23 Klassen, welche wir regelmässig besuchen um den Fortschritt zu gewährleisten. Die Schülerinnen sind jetzt fähig, ihre Gedanken schriftlich festzuhalten. Viele dieser Berichte für die Direktorin hängen an der Wand in meinem Büro. Hier eine kleine Auswahl davon:

#### Azra vom Dorf Dinasay:

“Ich habe kein Wissen über Gott aber durch diesen Unterricht gab mir Gott geistliche Einsichten über seine Offenbarung. Seither gelingt es mir besser, psychische Angriffe zu überwinden. Während ich Teil dieser Klasse war, lernte ich viel über die Liebe Jesu und spürte die Veränderung in meinem Herz.”

#### Aus dem Dorf Darung:

“Eine Frau litt unter Diabetes. Statt neben der Medikamenteneinnahme auch die Essgewohnheiten zu ändern, nahm sie weiterhin fette und zuckerreiche Nahrung zu sich. Nachdem sie im Unterricht zum Thema Diabetes neue Erkenntnis gewonnen hatte, war sie fähig, ihre Ernährung anzupassen.“

#### Razia Rafique vom Dorf Qila Didar Singh:

“Ich bin 40 Jahre alt und hatte schon früher Jesus als meinen Retter angenommen, aber ich konnte mein bisheriges sündiges Leben nicht aufgeben und das quälte mich. Dieser Unterricht half mir, mich zu ändern. Es gelang mir, alle Misere abzulegen, und Jesus bekam einen hohen Stellenwert in meinem Leben.“

Wir suchen stets neue Gebiete, wo wir eine Klasse beginnen können und ebenso neue Lehrerinnen, die mit einem Basiskurs starten. Die Inflation in Pakistan, die extrem angestiegen ist, erschwert unsere Arbeit. Da wir für die Supervisorinnen auf unseren Kleinbus angewiesen sind, belasten die täglich steigenden Preise für Benzin unser Budget sehr. Aber auch die Nahrungsmittel sind sehr viel teurer geworden.



Tatsache ist, dass das Leben nie so einfach abläuft, wie man es sich erträumt. Es gibt Niederlagen und Erfolge, und trotz den Schwierigkeiten und der unstabilen Umgebung können wir Gott danken für seine Segnungen, seine Hilfe und sein Leiten. Ich bin glücklich, dass ich Ihm dienen darf, indem ich das neue Team schule und den Schülerinnen Gedanken aus Gottes Wort weitergebe. F.F.

## Der Terror geht weiter

### Die Rimsha Colony

Leider ist es nur einer von vielen ähnlichen Ereignissen, die hier in den Medien kaum Beachtung finden, oder, wenn sie ein paar Monate zurückliegen, selbst von uns in Vergessenheit geraten.

Rimsha, ein etwa 11-jähriges Mädchen, wurde 2012 wegen Blasphemie angeklagt und verhaftet. Wie üblich, löste dies einen Volkssturm aus und mehr als 500 christliche Familien mussten ihren Wohnsitz, in einem Slum von Rawalpindi, bei Nacht und Nebel verlassen. Es stellte sich bald heraus, dass die Anschuldigung falsch war. Die Falschankläger wurden zwar kurz verhaftet aber bald wieder freigesprochen.

Die Familie von Rimsha musste jedoch das Land verlassen und fand in Kanada Asyl. Die 500 Familien konnten nicht mehr zurück. Sie liessen sich an einem neuen Ort nieder, den sie Rimsha Colony nannten. Mittlerweile wohnen dort 900 Familien. In grosser Armut. Wie soll man auf einen grünen Zweig kommen, wenn man verjagt wird und unsicher lebt? Kurz nach der Flucht kam zudem die grosse Flut. Wir halfen einigen Familien beim Wiederaufbau. Während den Hilfeleistungen kam unser Schulleiter mit den Bewohnern in Kontakt.

## Indien

### Good Shepherd School, Jalpaiguri, West Bengal

Der Bau der fünf Klassenzimmer als Phase 1 wurde fertig gestellt. Nach den Malerarbeiten wurden die Böden gemacht sowie die sanitären Anlagen. Gleichzeitig wurden zwei weitere Zimmer gebaut, damit total sieben Klassenzimmer zur Verfügung stehen.



In den letzten Monaten war er wieder häufiger in Rawalpindi, um die Eltern zu überzeugen, dass ihre Jungs besser ausgebildet werden sollten, und unsere Boardingschool ein geeigneter Ort dazu bietet. Mit dem neuen Schuljahr treten mehr als 10 Knaben aus der Colony in unser Hostel ein. Hoffen wir, dass dieser Lebensabschnitt ihre Zukunft positiv beeinflussen wird.



Ein besonderer Dank gebührt hier unserem Schulleiter, der einige Wochenenden für die christliche Kommunität einsetzte. Eine Reise von Gujranwala nach Rawalpindi dauert 3-4 Stunden pro Fahrt. Er sieht dies als seinen Beitrag zum Dienst. Wir können nur sagen „Vergelt's Gott“. Willi Brammertz

Das Team der Schule besteht aus folgenden Personen: Dem Schulleiter, dem Verantwortlichen für die Entwicklung der umliegenden Dörfer, vier Lehrpersonen, dem Gesundheitsmitarbeiter und einer Hilfskraft für allgemeine Arbeiten. Eingeschrieben sind insgesamt 91 Schüler.

Die Leute von Jalpaiguri zollen dem Schulteam grossen Respekt, weil diese sich mit Hingabe um sie kümmern. Die Lehrer kennen die Kinder und deren familiären Hintergrund gut und nehmen sich stets Zeit, um sie zu ermutigen, da ihnen die schwierigen Lebensumstände bekannt sind. Ihr Engagement in der Schule und für die Familien wird sehr geschätzt.

Das Schuljahr endete mit den Schlussprüfungen, welche diesmal gut ausgingen. 95% der Kinder konnten in die nächste Klasse versetzt werden. Nach den Weihnachtsferien startete Mitte Januar erstmals eine 4. Klasse in Jalpaiguri.

### **Amarjit's Geschichte**

Amarjit (8) ist Schüler der 2. Klasse. Er hat drei ältere Geschwister. Sein Vater arbeitet als Velorickshafahrer und seine Mutter ist Tagelöhnerin. Beide Eltern sind Analphabeten. Weil die Armut in der Familie gross ist, konnten sie es sich nicht leisten, ihre 3 älteren Kinder in die Schule zu schicken. Sie waren begeistert, als die Good Sheperd Schule startete, weil so immerhin für ihren Jüngsten eine gute Ausbildung möglich wurde. Amarjit ist ein stiller Junge und in der 1. Klasse lief es ihm nicht gut, sodass er diese Klasse wiederholen musste. Jetzt ist er ein guter Schüler, der den Anweisungen des Lehrers folgen kann und bei den Klassenarbeiten gut abschneidet. Sein Klassenlehrer ist mit seinem Fortschritt zufrieden. In seiner Freizeit spielt er Fussball. Sein Berufswunsch ist Polizist.



Die Stiftung hat die OM-Schule adoptiert und kommt für die gesamten Kosten auf. Wir setzen uns ein, dass in der Phase 2 genug weitere Räume gebaut werden, damit nicht in Kürze wieder zu wenig Schulzimmer vorhanden sind.

### **Selber lesen können ist das Grösste**

Im Projekt LEI engagiert sich Chrystella für das Verfassen von Lesefibeln für indische Gebiete, wo Analphabetismus vorherrscht. Sie berichtet von einer Reise in die Region Kandhmal, wo es für Ausländer sehr schwierig ist, eine Einreisegenehmigung zu erhalten. (Um den Text lesefreundlich zu halten, wird bei den Lehrpersonen von Lehrern gesprochen.)

„Es ist Mitte Februar, ich bin in Dehradun, Nordindien und rüste mich einmal mehr für eine Reise. Morgens um 5 Uhr nehme ich den Zug nach Delhi und am späten Nachmittag fliege ich von dort nach Orissa, wo ich für zwei Nächte bleibe. Am nächsten Tag besteige ich den Morgenzug nach Brahmapur. Ich komme nach 2.5 Stunden an und werde von Manas erwartet. Wir müssen uns beeilen, um den Bus für die 6-stündige Fahrt nach Raikia zu erreichen. Dort werde ich zum grössten Haus des Dorfes gefahren. Es macht einen vielversprechenden Eindruck. Manas hatte sich grosse Sorgen gemacht wegen meiner Unterkunft. Er hatte den ganzen Ort abgeklappert. Als er dieses Haus sah, klopfte er an die Türe und fragte, ob ein Raum zu mieten sei. Er hatte Erfolg. Es ist ein sehr farbenfrohes Zimmer mit Bad. In den Fensterrahmen gibt es keine Fenster, nur Läden.



Fünf Leute schwirren um mich, bringen Eimer und einen Tauchsieder, sodass ich Warmwasser habe zum Baden. Sie suchen eine weitere funktionierende Steckdose, um den Mückenkiller montieren zu können. Da sie keinen Erfolg haben, bekomme ich ein Moskitonetz mit der Warnung, dass ich mich im Malariagürtel befinde. Die Leute selbst scheint dies nicht zu kümmern, denn niemand benutzt die weiteren herumliegenden Netze.

Tags darauf will ich mich vergewissern, ob die Alphabetisierungsklassen wirklich geführt werden. Bei meinem letzten Besuch war ich auf einem Tiefpunkt, als alle Lehrpersonen ihren Unterricht gestoppt hatten, weil der zuständige Pastor ihnen den vereinbarten Lohn acht Monate lang nicht gebracht, sondern für sich behalten hatte. Manas, der einzige verbliebene Mitarbeiter des Entwicklungsteams, hatte darauf selbst 12 zukünftige Lehrer ausgebildet. Ich hatte für diese Region schon alle Hoffnung aufgegeben. Auch als er mir vor einem Monat telefonierte, und mich bat, Unterrichtsbesuche beim neuen Team zu machen, war ich nicht sonderlich angetan. Insgeheim wusste ich aber, dass ich gehen musste, ansonsten wäre es mein Fehler gewesen, wenn sie aufgegeben hätten. Ihre Lebenssituation ist extrem schwierig und sie kämpfen täglich ums Überleben.

Am nächsten Tag treffe ich alle Lehrer zum ersten Mal. Ich hatte vor, sie über ihre Erfahrungen zu befragen, einen Weiterbildungskurs zu geben und dann ihre Klassen zu besuchen. Ich beabsichtigte, mit einer kurzen Andacht zu starten, aber als wir ins Dorf kommen, finden wir uns in einem Gottesdienst wieder, und neben den 12 Lehrern ist die ganze Gemeinde anwesend. Ich halte die Predigt! (war nicht geplant und gehört normalerweise nicht zur Strategie). Manas unterrichtet darauf seine Klasse mit der neuen Lesefibel. Die Schüler lesen eifrig vor. Es macht mich so glücklich.



Beim Gang durchs Dorf sehe ich, wie arm die Leute sind. Sie haben nichts ausser einem Haus aus Lehm oder Ziegelsteinen mit einem dünnen Dach, darin sind zwei, drei Töpfe zum Kochen und eine Schlafmatte. Sie essen Reis und Linsen. Das Dorf ist sehr sauber, vor allem weil sie keinen Müll zum Wegwerfen produzieren. Etwa 10 Familien sind Christen, 30 Familien Animisten. Ein Mann, der für den Staat arbeitet, verdient ca. 1Fr. pro Tag. Die Menschen sind freundlich, friedlich und höflich.

Während den Klassenbesuchen erlebe ich Freude über Freude. Von den 12 Lehrern sind nur zwei ungeeignet. Die eine ist ein 15-jähriges Mädchen, das mit Gebet beginnt und

dann schluchzt. Wir können sie nicht beruhigen. Ein anderer Neulehrer hat die Methode vergessen. Aber von den Fähigkeiten der übrigen zehn bin ich total begeistert. Die kleinste Klasse hat 15 Schüler.

In einem Dorf, das eine Autostunde entfernt liegt, kommen alle Leute zur Schule, Hier unterrichten zwei Brüder. Nur sie beide sind Christen, alle Dorfbewohner sind Hindus. Aber die Brüder haben grosse Hoffnung, dass die ganze Kommunität christlich wird, wenn sie mit ihnen die Geschichten der Bibel lesen.

An einem Tag besuchen wir das Dorf eines neuen Lehrers, das noch weiter weg ist und nur aus ein paar Häusern besteht. Der Lehrer ist der am meisten Begeisterte vom ganzen Team und gleichzeitig der Ärmste. In seinem Dorf gibt es keinen Strom. Bei unserer Ankunft giesst es wie aus Kübeln und um uns herum blitzt und stürmt es. Wir stehen zusammengepfercht in einem kleinen Raum und warten, bis der Regen aufhört. Dann trocknen wir den Boden – das Dach hat ein Loch – und der Unterricht beginnt. Jung und Alt, Kleinkinder und Eltern bilden die Klasse. Alle sind zutiefst erfreut, weil sie jetzt lesen lernen. Bei der grauenhaften Verfolgung im Jahr 2008 war hier jedes Haus niedergebrannt worden. Sie haben unsere Unterstützung und unser Gebet sehr nötig.

Chrystella Wälchli



Die Stiftung für Schul- und Sozialprojekte ist ein Schweizer Hilfswerk, welches auf privater Basis gegründet wurde und die Unterstützung der stark benachteiligten christlichen Minderheit in Pakistan und Indien zum Ziel hat. Spenden an die Stiftung sind steuerabzugsfähig.

**Postadresse:** Stiftung für Schul- und Sozialprojekte, Junkerstrasse 22, 9500 Wil  
**Internet:** [www.stiftung-ssp.ch](http://www.stiftung-ssp.ch)  
**Kontakt:** E. Rathgeb / Tel. 071 971 21 35 / E-Mail: [stiftung-ssp@bluewin.ch](mailto:stiftung-ssp@bluewin.ch)  
**Bankverbindung:** Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich, Kto. Nr. 80-151-4  
 Zugunsten 1155-0068.852 Stiftung für Schul- und Sozialprojekte  
 IBAN: CH03 0070 0115 5000 6885 2 Clearing: 700